

Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

Jeder kennt sie genau oder etwa doch nicht?

Das Läuten der Kirchenglocken ist für viele von uns selbstverständlich und gehört zu unserem Alltag wie Verkehrslärm, Hundegebell und vieles mehr. Auf die Frage warum die Glocken läuten, gibt es meist folgende Antwort: ``weil das schon immer so war, weil es Tradition ist``! Doch das Läuten der Glocken hat andere Bedeutungen!



Das Geläute bis zum Ersten Weltkrieg:

Erste konkrete Hinweise auf Glocken in Maria Alm gibt es aus dem Jahr 1870, als vom Salzburger Glockengießer Franz Oberascher dem Ersten, 5 neue Glocken mit der Tonfolge d/1, fis/2, a/2, d/2, fis/2, (sogenannter Durakkord) gegossen und ein neuer Glockenstuhl errichtet wurden, welcher heute noch besteht. Die heute kleinste Glocke stammt ebenfalls noch aus dieser Zeit. Es hat natürlich schon früher Glocken in Maria Alm gegeben, darüber sind aber keine näheren Aufzeichnungen vorhanden. Vor dem Ersten Weltkrieg existierten folgende Glocken:

Glocke1:

Gegossen von Franz Oberascher dem Ersten in Salzburg 1870, Gewicht: 1720 kg, Ton d/1, Durchmesser: 145 cm,

Inschrift: Es ist Vollbracht, Maria du Hilfe der Christen bitte für uns, Diese 5 Glocken wurden gegossen von Oberascher Franz in Salzburg 1870

Relief: Kruzifix, Almer Muttergottes, Baptist

Glocke2:

Gegossen von Franz Oberascher dem Ersten in Salzburg 1870, Gewicht: 885 kg, Ton fis/1, Durchmesser: 115 cm,

Inschrift: Ite ad Josef, Propitius esto nobis Domine 1870

Relief: Kruzifix, Heiliger Josef, Heilige Ehrentrudis, Heiliger Rupert

Glocke3:

Gegossen von Franz Oberascher dem Ersten in Salzburg 1870, Gewicht: 550 kg, Ton a/1, Durchmesser: 96 cm,

Inschrift: Tu es Petrus et super hanc 1870

Relief: Kruzifix, Heiliger Petrus

Glocke4: (noch erhalten) – Seite 3

Glocke5:

Gegossen von Franz Oberascher dem Ersten in Salzburg 46, Gewicht: 145 kg, Ton fis/2, Durchmesser: 96 cm,

Inschrift: 1870

Relief: Heilige Barbara, Heiliger Sebastian

Bis auf die Glocke 4 mussten alle Glocken 1916/17 an die Rüstungsindustrie des Ersten Weltkrieges abgeliefert werden.

Das Geläute in der Zwischenkriegszeit:

Nach entbehrungsreichen Jahren konnten 1923 die ersten Glocken, gegossen durch die Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr, neu geweiht werden. 1924 folgten die beiden noch fehlenden großen Glocken, die aber von der Salzburger Gießerei Oberascher gegossen wurden. Vermutlich spielten dabei die Kosten eine maßgebliche Rolle. Laut Plan sollten die Glocken im Salve Regina mit verdoppeltem Grundton, mit den Tönen d/1, fis/1, a/1, h/1 d/2 erklingen. Dass die Tonfolge tatsächlich so erklang, ist aber eher unwahrscheinlich.

Glocke1:

Gegossen von Franz Oberascher dem Zweiten in Salzburg 1924, Gewicht: 1750 kg, Ton d/1, Durchmesser: 141 cm

Inschrift: Herz Jesu Christi vom Speere wund – und Herz Mariä siebenfach durchstoßen, - wir flehen zu euch durch diesen Glocken Mund für unsere kriegler deren herz gebrochen. Ave maria benedicta tu

Relief: Herz Jesu, Herz Mariä,

Glocke2:

Gegossen von Franz Oberascher dem Zweiten in Salzburg 1924, Gewicht: 880 kg, Ton fis/1, Durchmesser: 112 cm

Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

Inskrift: Ave gratia plena Dominus tecum,
benedicta in mulieribus.

Relief: Unbefleckte

Glocke3:

Gegossen von Grassmayr in Innsbruck 1923,
Gewicht: 379 kg, Ton a/1, Durchmesser: 89 cm

Inskrift: laut Aufzeichnung ohne Inschrift

Relief: laut Aufzeichnung ohne Relief

Glocke4:

Gegossen von Grassmayr in Innsbruck 1923,
Gewicht: 278 kg, Ton h/1, Durchmesser: 71 cm

Inskrift: Ave Maria ora pro nobis in hora mortis
nostrae

Relief: Maria vom guten Rat, Baptist, Joannes der
Evangelist

Glocke5: (noch erhalten) – Seite 3

Im Zweiten Weltkrieg wurden 1942 abermals 4 der
5 Glocken von Maria Alm eingezogen und für die
Rüstungsindustrie eingeschmolzen. Erhalten blieb
wieder die Glocke aus 1870. Bereits wenige Jahre
nach Kriegsende konnten 1949 die neuen 4 Glocken
durch die Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr
gegossen werden. Sie erklingen mit der erhaltenen
Glocke aus 1870 in den Tönen d/1, e/1, g/1, h/1, d/2
und bilden ein sogenanntes, pentatonisches Motiv
basierend auf dem Gloria Motiv der 3 großen
Glocken. Das heutige Geläute ist das größte je im
Almer Turm untergebrachte in dessen Geschichte.

Das aktuelle Geläute von Maria Alm seit 1949:

Glocke Nr. 1:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: 1592 kg
Durchmesser: 135,5 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: d/1
Klangtyp: Oktavglocke

Inskrift:

KÖNIGIN DES FRIEDENS, BITTE FÜR UNS, ZUM
GEDENKEN UNSERER GEFALLENEN DER BEIDEN
WELTKRIEGE 1914- 1918 UND 1939- 1945. HERR
SCHENKE IHNEN DEINEN FRIEDEN.

Relief: Gnadenbild von Maria Alm, Gießerwappen
der Firma Grassmayr,

Glocke Nr. 2:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: 1064 kg
Durchmesser: 120 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: e/1
Klangtyp: Oktavglocke

Inskrift:

AUS DER TIEFE RUFEN WIR ZU DIR, O HERR!, LOB,
PREIS UND DANK SEI DIR O HERR UND GROSSER
GOTT!, DER HEILIGEN DREIFALTIGKEIT, GILT
UNSER RUF IN EWIGKEIT!

Relief: Gnadenstuhl, Gießerwappen der Firma
Grassmayr,

Glocke Nr. 3:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: 629 kg
Durchmesser: 100,5 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: g/1
Klangtyp: Oktavglocke

Inskrift:

HEILIGER LEONHARD UND HEILIGE NOTBURGA
BITTET FÜR UNS!, DASS DU O HERR DIE FRÜCHTE
DER ERDE GEBEN UND ERHALTEN WOLLEST., WIR
BITTEN DICH ERHÖRE UNS

Relief: Heiliger Leonhard, Heilige Notburga,
Gießerwappen der Firma Grassmayr

Glocke Nr. 4:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: 282 kg
Durchmesser: 78,5 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: h/1
Klangtyp: Oktavglocke

Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

Inskrift:

JESUS, MARIA UND JOSEF, STEHT UNS BEI IN DER STERBESTUNDE

Relief: Heilige Familie, Gießerwappen der Firma Grassmayr,

Glocke Nr. 5:

Gießer: Franz Oberascher der I.

Gussort: Salzburg

Gussjahr: 1870

Material: Zinnbronze

Gewicht: 278 kg

Durchmesser: 71 cm

Konstruktion: Barockrippe

Schlagton: d/2

Klangtyp: Septimglocke



Inskrift:

1870, S. VITALIS APOSTOLUS PINZGOVIAE.

Relief: Heiliger Florian, Heiliger Vitalis, Neugotischer Ornamentenfries

Wann und warum läuten die Glocken?

Glocken sind geweihte Musikinstrumente. Die Aufgabe der Glocken ist es zum Gebet zu rufen. Sie läuten zur Ehre Gottes. Jedes Läuten hat seine Bedeutung. Um ein Geläute richtig zum Klingen zu bringen, braucht es eine **Läuteordnung**. Diese kombiniert musikalische Eigenschaften, liturgische Notwendigkeiten und regionale Bräuche. Es handelt sich sozusagen um das Notenblatt. Gesteuert werden die Glocken von einer Funkuhr in der Sakristei.

• Angelusläuten:

Täglich um 6:00, 12:00 und 20:00 wird der Angelus geläutet. Werktags läutet dazu die Glocke Nr. 3, an Sonntagen die Glocke Nr. 2 und Feiertagen die große Glocke Nr. 1. Das Gebet (der Engel des Herrn/Angelus) besteht aus 3 Strophen Ave Maria. Daher wird dieses Gebetsläuten, auch Aveläuten genannt, in 3 Absätzen geläutet. Nach dem Angelus am Abend wird die kleine Glocke Nr. 5, zum **Totengedenken** oder Armeseelenläuten, geläutet. Dazu wird ein Vater Unser gebetet.

• Todesangstläuten:

Wenig bekannt und dennoch bedeutend, läutet jeden Donnerstag nach dem Angelusläuten um 20:00, die große Glocke Nr. 1, zum Gedenken an die Todesangst von Jesus Christus am Ölberg.

• Sterbestundenläuten:

Jeden Freitag (ausgenommen Karfreitag) um 15:00 erklingt die große Glocke Nr. 1, zum Gedenken an die Sterbestunde Jesu.

• Einläuten des Sonntages:

Jeden Samstag um 12:00 wird, nach dem Angelusläuten, der Tag des Herrn eingeläutet. Hintergrund ist das Einläuten der ersten Vesper, welche um diese Zeit gefeiert wird. Dazu läuten die Glocken zuerst der Reihe nach solistisch, anschließend zusammen. Feiertage, welche unter der Woche stattfinden, wie etwa Fronleichnam, werden ebenso am Vortag um 12:00 eingeläutet.

• Läuten zum Gottesdienst:

Bei Gottesdiensten wird eine Viertelstunde zuvor mit einer Glocke geläutet. Dazu erklingt die größte Glocke des nachfolgenden **Zusammenläutens**. Das **Viertelläuten** ist das Zeichen für alle, die noch nicht auf dem Weg sind, dass bald die Messe beginnt. Vor Beginn eines Gottesdienstes wird mit mehreren Glocken geläutet. Je höher der Anlass ist, umso mehr Glocken erklingen. Unter der Woche wird mit 3, an Sonntagen mit 4 und zu Feiertagen mit allen 5 Glocken geläutet. Wenn an Hochfesten das Tedeum ertönt läuten alle Glocken zum **Auszug**. Beim Zusammenläuten werden die Glocken der Reihe nach mit einem Abstand von 10 Sekunden, von der Kleinsten bis zur Größten, ein- und ausgeschalten.

• Wandlungsläuten:

Bei jeder Heiligen Messe wird die größte Glocke des jeweiligen Zusammenläutens 3-mal während der Wandlung geläutet. Immer dann, wenn der Priester die Hostie bzw. den Kelch erhebt, wird dieses Läuten kurz unterbrochen (abgesetzt). Es handelt sich dabei um ein Zeichen für alle Mitglieder der Pfarre, welche gerade nicht die Messe besuchen können und ruft diese zu Ehrfurcht und Andacht auf.

• Läuten der Sterbeglocke:

Wenn ein Mitglied der Pfarrgemeinde verstorben ist, wird mit der kleinsten Glocke, der sogenannten Sterbe- oder Zügglocke, geläutet. Dabei wird in 3 Absätzen zu je einer Minute geläutet. Der Name Zügglocke deutet auf das „in den letzten Zügen liegen“ eines Sterbenden hin.

• Läuten zu Beerdigungen:

Bei Beginn eines Requiems, sowie beim Kondukt, ertönt das Geläute aller 5 Glocken. Am Vortag eines Begräbnisses wird nach dem Mittagsangelus um 12:00 der verstorbene ausgeläutet. Das sogenannte **Schiedläuten**. Dazu ertönen alle 5 Glocken 3-mal gemeinsam Hintereinander mit einer kurzen Pause.

Bericht: Thomas Zimbelmann (Campanologe) – Amselstraße 2, 4654 Bad Wimsbach-Neydharting

Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

• Stundenschlag:

Zur vollen Stunde schlägt ein Hammer die entsprechende Anzahl auf die große Glocke Nr. 1. Jede Viertelstunde ein weiterer auf die Glocke Nr. 2. Dieses Uhrschlagen ist ein weit verbreiteter Brauch aus einer Zeit, als nicht jeder eine Uhr hatte. Auch heute hat dieses Schlagen seine Berechtigung. Es reguliert den Tag in einer von Hektik und Stress geplagten Zeit. Das Tönen zeigt, dass es neben vielen so wichtig, scheinenden Dingen, etwas Höheres gibt. Gott regelt unser Leben-, der Stundenschlag den Tag.

Salzburger Läutetradition:

Klöppelfangen:

Die große Besonderheit der Österreichischen Läutekultur ist das sogenannte Klöppelfangen. Grundsätzlich kommen Formen des Klöppelfangens in unterschiedlichen Ländern Mitteleuropas vor. Flächendeckend nachweisbar sind diese vor allem in Salzburg und Tirol. Die Ursprünge des Klöppelfangens sind auf die Entstehungszeit der Glocke an sich zurückzuführen und es war wohl schon immer üblich, den Klöppel bei Beendigung des Läutens händisch abzufangen. Es geht um die Kunst den Klöppel so lange zu blockieren bis die Glocke die gewünschte Schwunghöhe erreicht hat, diesen dann zielgenau im regelmäßigen Rhythmus anschlagen zu lassen und dann punktgenau wieder einzufangen. Für die in Salzburg üblichen Läutebräuche (Absetzen bei Angelus und Wandlung, Vesperläuten mit Einzelglocken) ist gerade bei größeren Glocken ein Klöppelfänger unverzichtbar. Das Fangen der Klöppel basiert auf der hierzulande vorhandenen Vorstellung des schönen Läutens. Im Volksmund übliche Bemerkungen wie Bimmelei, nachbimmeln, einscheppern,

zeugen davon, dass unregelmäßige

Anschläge zu Beginn und am Ende des Läutens schon seit jeher unerwünscht waren. Bei

händischem Läuten per Seil, war es seit Jahrhunderten

üblich, den Klöppel mit einer Seilschlinge einzufangen und auszulassen. Später wurden mechanische Fangeisen erfunden, welche seitlich am Joch befestigt waren und mittels Zughebel in die Mitte der Glocke geklappt wurden und so den Klöppel fixierten. Diese Fangeisen sind die direkten, technischen Vorgänger des heutigen Klöppelfängers. Reste dieser Fangeisen sind heute noch im Almer Kirchturm vorhanden und bezeugen die lange Tradition des Klöppelfangens in Maria Alm. Im Zuge

Seilschlinge zum Fangen des Klöppels (Hall/Tirol)



der Erfindung von Läutemaschinen wurden

Mechanisches Fangeisen (Gröden / Südtirol)

elektromagnetische Klöppelfänger erfunden, wie sie heute noch gebaut werden. Ein Klöppelfänger wird in der Regel am Joch (Außenfänger) montiert, es gibt aber auch Konstruktionen die im Inneren der Glocke eingebaut sind (Innenfänger). Dabei ist ein Eisenträger am Joch entlang der Glocke montiert. Auf



diesem ist ein Bügel montiert, der mittels Starkstrommagnet bewegt werden kann. Am Klöppel ist eine Sperrklinke montiert, welche in den Fangbügel einrastet. Mit einem eigenen Schalter kann man den Klöppelfänger betätigen. Dabei wird der Bügel durch den Magnet nach oben gezogen und der Klöppel kann schwingen. Will man das Läuten beenden, drückt man wieder den Schalter und der Magnet lässt den angezogenen Bügel los, sodass dieser nach unten klappt und der Klöppel mittels Sperrklinke wieder einrastet. Man kann dabei die Glocke weiterhin schwingen lassen und den Klöppel individuell wieder loslassen und einfangen. So etwa beim Läuten zur Wandlung. Ab den 1970er Jahren wurden verstärkt Läutemaschinen mit Bremsen verbaut. Vor allem von deutschen Firmen wurde versucht Klöppelfänger madig zu machen und zu demontieren. Dazu wurden teils völlig unrichtige Begründungen in den Raum gestellt, wonach Klöppelfänger schädlich für Glocken wären. Das Europäische Forschungsprojekt Pro Bell in Kempten fand in Zusammenarbeit mit der Glockengießerei Grassmayr nicht nur heraus, dass obige Behauptungen nicht stimmen, sondern auch dass Klöppelfänger sogar positiv auf die Lebensdauer der Glocke einwirken, da diese Prellschläge in Form von unregelmäßigen Anschlägen verhindern. In der Erzdiözese Salzburg war es noch bis in die 1960er Jahre Vorschrift eine Klöppelfangvorrichtung bei Glocken zu besitzen, die schwerer als 400 kg sind. Landläufig hört man noch gelegentlich Stimmen die

Elektromagnetischer Klöppelfänger

besagen, dass unregelmäßiges Läuten Unglück bringen soll. Mittlerweile gibt es eine Trendumkehr und auch im einst so klöppelfängerfeindlich eingestellten Deutschland wurden einige Anlagen durch österreichische Firmen wieder installiert. **In Maria Alm sind vorbildlich alle 5 Glocken mit einem Klöppelfänger ausgestattet.**



Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

Die Glocken von Hinterthal:

Das Geläute bis zum Ersten Weltkrieg:

Erste konkrete Hinweise auf Glocken in Hinterthal gibt es aus dem Jahr 1837, als vom Salzburger Glockengießer Franz Xaver Gugg dem Jüngeren, 2 neue Glocken gegossen wurden. 1857 wurde durch den Salzburger Glockengießer Josef Hollederer noch eine weitere Glocke angeschafft, welche 134 kg wog. Diese wurde 1904 durch eine neue Glocke ersetzt. Damit setzte sich das Hinterthaler Geläute bis zum Ersten Weltkrieg wie folgt zusammen:

Glocke1:

Unbekannter Gießer (vermutlich Oberascher /Salzburg) 1904, Gewicht: 250 kg, Ton h/1, Durchmesser: 80 cm,

Inschrift: Nicht überliefert

Relief: Nicht überliefert

Glocke2: (noch erhalten) – Seite 2

Glocke3:

Gegossen von Franz Xaver Gugg in Salzburg 1837, Gewicht: 60 kg, Ton gis/1, Durchmesser: 48 cm,

Inschrift: GEGOSSEN V. F. X. GUGG ZU SALZBURG, Vicar L. Kravogel

Relief: Kein Relief

Bis auf die Glocke 2 mussten alle Glocken 1916/17 an die Rüstungsindustrie des Ersten Weltkrieges abgeliefert werden.

Das Geläute in der Zwischenkriegszeit:

Nach entbehrungsreichen Jahren konnten 1923 zwei neue Glocken durch die Berndorfer Glockengießerei Krupp, in Berndorf in Niederösterreich, gegossen werden. Diese besaßen folgende Eigenschaften:

Glocke1:

Gegossen von Berndorfer Glockengießerei Krupp in Berndorf (Niederösterreich) 1923, Gewicht: 310 kg, Ton h/1, Durchmesser: 80 cm

Inschrift: Andreas Rainer, Bichlbauer

Relief: Heiligste Dreifaltigkeit, Heiliger Andreas

Glocke2: (noch erhalten) – Seite 3

Glocke3:

Gegossen von Berndorfer Glockengießerei Krupp in Berndorf (Niederösterreich) 1923, Gewicht: 75 kg, Ton g/2, Durchmesser: 48,5 cm

Inschrift: Keine Inschrift

Relief: Maria mit Jesuskind

Im Zweiten Weltkrieg wurden 1942 abermals 2 der 3 Glocken von Hinterthal eingezogen und für die Rüstungsindustrie eingeschmolzen. Erhalten blieb wieder die Glocke 2 aus 1837. Bereits wenige Jahre nach Kriegsende konnten 1949 zwei neue Glocken durch die Salzburger Glockengießerei Oberascher gegossen werden. Sie erklingen, mit der erhaltenen Glocke aus 1837, in den Tönen a/1, d/2, e/2 und bilden ein eigenständiges Motiv, welches zwar keinem musikalischen Grundprinzip folgt aber dennoch nicht unharmonisch ist. Geplant war offenbar ein sogenannter Dur-Dreiklang. Da aber die historische Glocke nicht den dafür nötigen cis/2-Ton, sondern den d/2-Ton aufweist, kam dies nicht zustande, sodass die Hinterthaler Glocken heute eine einmalige Tonfolge besitzen.

Das aktuelle Geläute von Hinterthal seit 1949:

Glocke Nr. 1:



Gießer: Oberascher

Gussort: Salzburg

Gussjahr: 1949

Material: Zinnbronze

Gewicht: ca.420 kg

Durchmesser: 86,5 cm

Konstruktion: Barockrippe

Schlagton: a/1

Klangtyp: Oktavglocke

Inschrift:

DEM GEDÄCHTNIS DER GEFALLENEN KRIEGER VON HINTERTAL 1939 – 1945, GOTT ZUR EHR !

Relief: Engel mit gefallenem Krieger, Dreifaltigkeit, Gießerwappen der Firma Oberascher

Glocke Nr. 2:



Gießer: Franz Xaver Gugg d. J.

Gussort: Salzburg

Gussjahr: 1837

Material: Zinnbronze

Gewicht: 124 kg

Durchmesser: 58 cm

Konstruktion: Guggrippe

Schlagton: d/2

Klangtyp: Septimglocke

Inschrift:

GEGOSSEN V. F. X. GUGG ZU SALZBURG

Relief: Kruzifix, Maria mit Kind

Die Kirchenglocken von Maria Alm – Geschichte und Bedeutung

Glocke Nr. 3:



Gießer: Oberascher
Gussort: Salzburg
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: ca. 120 kg
Durchmesser: 62 cm
Konstruktion: Barockrippe
Schlagton: e/2
Klangtyp: Oktavglocke

Inschrift:

MICH GOSS FRANZ OBERASCHER SALZBURG, ST.
BARBARA UND ST. JOSEF IM STERBEN STEHT UNS
BEI ! **Relief:** Heiliger Josef, Heilige Barbara,
Gießerwappen der Firma Oberascher

Weitere Glocken im Pfarrgebiet:

Gastegkapelle:

Der hölzerne Turm der Gastegkapelle beherbergt eine Glocke, welche gemeinsam mit den Glocken der Pfarrkirche nach dem Zweiten Weltkrieg angeschafft wurde. Ihre Vorgängerin mit 64 kg und 46 cm Durchmesser wurde 1916/17 an die Rüstungsindustrie des 1. Weltkrieges abgeliefert und eingeschmolzen. Die Glocke wird heute noch auf traditionelle Weise per Hand mit Seil geläutet.

Glocke Nr. 1:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: ca. 50 kg
Durchmesser: 42,3 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: b/2
Klangtyp: Oktavglocke

Inschrift:

HEILIGE MARIA BITTE FÜR UNS. + +

Relief: Maria mit Jesuskind, Gießerwappen der Firma Grassmayr,

Friedenskapelle:

Die Friedenskapelle beherbergt eine ganz besondere Rarität. Das Glöckchen wurde als Schulprojekt,

initiiert von Walter Rinnerthaler, in der HTL Saalfelden in Eigenregie geplant und gegossen. Nachdem der erste Guss misslang konnte der zweite Versuch schließlich geweiht und aufgezogen werden. Besonders hervorzuheben ist die künstlerisch, aufwendige Verzierung der Glocke !

Glocke Nr. 1:



Gießer: HTL Saalfelden
Gussort: Saalfelden
Gussjahr: 1987
Material: Zinnbronze
Gewicht: ca. 25 kg
Durchmesser: 29,5 cm
Konstruktion: Eigenkonstrukt
Schlagton: cis/3
Klangtyp: undefinierbar

Inschrift:

FRIEDE IST IN GOTT, DENN GOTT IST DER FRIEDE,
1987

Relief: Heiliger Nikolaus von Flüe 3 Engelsköpfe

Jufenkapelle:

Auch das Glöckchen im hölzernen Dachreiter der Jufenkapelle wurde gemeinsam mit den Glocken der Almer Pfarrkirche nach dem Zweiten Weltkrieg angeschafft. Ihre Vorgängerin mit 18 kg und 24 cm Durchmesser wurde an die Rüstungsindustrie des 1. oder 2. Weltkrieges abgeliefert und eingeschmolzen. Auch diese Glocke wird heute noch auf traditionelle Weise per Hand mit Seil geläutet.

Glocke Nr. 1:



Gießer: Grassmayr
Gussort: Innsbruck
Gussjahr: 1949
Material: Zinnbronze
Gewicht: ca. 30 kg
Durchmesser: 37 cm
Konstruktion: Grassmayrrippe
Schlagton: c/3
Klangtyp: Oktavglocke

Inschrift:

Keine Inschrift vorhanden

Relief: Pieta, Heiliger Josef mit Jesuskind,
Gießerwappen der Firma Grassmayr